Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 276. Halle, Freitag, 23. November 1888. 180. Jahrgang.

Halle, den 22. November.

Der Reichshaushaltsetat pro 1889/90.

Das Gesetz betreffend den Reichshaushaltsetat pro 1889/90 weicht nach Form und Inhalt von dem früheren gleichartigen Gesetze darin ab, daß in § 1 die einmaligen Ausgaben nicht in einer Summe, sondern getrennt für den ordentlichen Etat und für den außerordentlichen Etat festgestellt werden. Es hängt dies mit der von uns bereits angedeuteten Umgestaltung des Etats zusammen, zu welcher der Reichstag in der vorigen Session die Anregung gegeben hatte.

Dieser Anregung ist in der Weise Folge gegeben, daß in dem vorliegenden Etatsentwurf die einmaligen Ausgaben in zwei Hauptheile zerlegt sind, von welchen der erste Theil als „Ordentlicher Etat" die in den ordentlichen Einnahmen Deckung findenden Ausgaben und der zweite Theil als „Außerordentlicher Etat" die auf besondere Deckungsmittel verwiesenen Ausgaben umfaßt, und daß bei den Einnahmen ein Abschnitt „Außerordentiche Deckungsmittel" eingerichtet ist, welcher die zur Bestreitung einmaliger Ausgaben bestimmten besonderen Mittel enthält und in der Endsumme mit dem außerordentlichen Etat balancirt. Der außerordentliche Etat ist somit in der Einnahme wie in der Ausgabe als selbstständiger in sich abschließender Bestandtheil des Gesammt-Etats gestaltet, wodurch eine der Absicht der Resolution entsprechende übersichtlichere Gruppirung der Ausgaben und Einnahmen erzielt sein dürfte.

Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 949 103 987 Mk.; von den Ausgaben entfallen 806 425 490 Mark auf fortdauernde, 58 554 615 Mark auf einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats und 84 123 882 Mk. auf einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats. Diese letztgedachte Summe umfaßt die auf besondere Deckungsmittel verwiesenen Ausgaben. Es setzen sich diese vorerwähnten 84 123 882 Mark zusammen aus 500 000 Mark für den Reichstagsbau, 73 570 176 Mark einmaliger Ausgaben für Rechnung der Gesammtheit der Bundesstaaten 4 933 166 Mark einmaliger Ausgaben für Rechnung der Gesammtheit der Bundesstaaten mit Ausschluß von Bayern, 4 500 000 Mark Präzipualbeitrag Preußens zum Bau des Nordostseekanals, 514 540 Mark Rückerstattungen auf die aus dem Reichs-Festungsbaufonds geleisteten Vorschüsse, 106 000 Mark aus der von Köln zu zahlenden sechsten Kaufgeldrate für die ehemaligen Festungsgrundstücke; der Gesammtbetrag repräsentirt hierbei einen Minderbedarf gegen das Vorjahr von 317 089 005 Mark.

Was nun die fortdauernden Ausgaben anlangt, so setzen sie sich folgendermaßen zusammen: Reichstag 383 520 ℳ, Reichskanzler und Reichskanzlei 147 960 ℳ, Auswärtiges Amt 8 518 854 ℳ, Reichsamt des Innern 8 373 172 ℳ, Verwaltung des Reichsheeres 336 905 174 ℳ, Marineverwaltung 34 512 781 ℳ, Reichs-Justizverwaltung 1 851 596 ℳ, Reichsschatzamt 286 709 966 ℳ, Reichs-Eisenbahnamt 298 240 ℳ, Reichsschuld 37 483 500 ℳ, Rechnungshof 555 048 ℳ, Allgemeiner Pensionsfonds 34 510 836 ℳ, Reichs-Invalidenfonds 26 174 843 ℳ, zusammen 806 425 490 ℳ.

Die einmaligen Ausgaben setzen sich zusammen: Auswärtiges Amt 604 000 ℳ, Reichsamt des Innern 398 189 ℳ, Post- und Telegraphenverwaltung 5 988 860 ℳ, Reichsdruckerei 719 000 ℳ, Verwaltung des Reichsheeres 18 940 012 ℳ, Marineverwaltung 9 062 170 ℳ, Reichs-Justizverwaltung 450 000 ℳ, Reichsschatzamt 145 900 ℳ und Fehlbetrag des Haushalts des Etatsjahres 1887/88 22 696 484 ℳ, zusammen 58 554 615 ℳ. Die Summe der fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats beträgt sonach 864 980 105 ℳ.

Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben sind mit folgenden Zahlen angesetzt: Zölle 270 800 000 ℳ, Tabaksteuer 10 023 000 ℳ, Zuckersteuer 51 390 000 ℳ — einschließlich 9 Millionen ℳ an Materialsteuer — Salzsteuer 40 312 000 ℳ, Branntweinsteuer — einschließlich 24 700 000 ℳ an Maischbottich- und Materialsteuer — 135 332 000 ℳ, an Brausteuer und Uebergangsabgaben von Bier 20 195 000 ℳ. An Aversen für Zölle und Verbrauchssteuern, an welchen alle Bundesstaaten Theil nehmen, sind 34 330 ℳ, an solchen, an welchen die süddeutschen Staaten keinen Theil haben, 80 ℳ eingestellt, sodaß die Gesammteinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern nebst Aversen sich auf 528 086 410 ℳ stellt. In dem Etat des laufenden Jahres ist dieselbe auf 493 360 610 ℳ veranschlagt; der Etat für 1889/90 steht also eine Vermehrung der Einnahmen um 34 725 800 ℳ vor. Dabei ist in der Gesammtsumme für 1888/89 an fälligen Branntweinmehrsteuerkrediten der Betrag von 8 Millionen ℳ eingestellt, sodaß die ordentliche Einnahme des laufenden Jahres um diesen Betrag sich niedriger stellt und der Mehransatz gegenüber dem laufenden Etat sich auf 42 725 000 ℳ erhöht.

An Stempelabgaben sind angesetzt: Spielkartenstempel mit 1 102 000 ℳ, Wechselstempelsteuer 6 326 000 ℳ, Stempelabgabe für Werthpapiere 4 488 000 ℳ, für Kauf- und Anschaffungsgeschäfte 8 229 000 ℳ, für Lotterieloose 7 244 000 ℳ, zusammen 27 389 000 ℳ oder 288 000 ℳ über den Ansatz im laufenden Etat.

Die ordentlichen Einnahmen steuerlicher Natur aller Art werden daher in dem nächstjährigen Etat um 43 013 000 ℳ höher als für das laufende Jahr angesetzt.

Mehrerträge sind veranschlagt: bei den Zöllen 25 246 000 ℳ, der Tabaksteuer 759 000 ℳ, der Zuckerverbrauchsabgabe 35 754 000 ℳ, der Salzsteuer 1 280 000 ℳ, der Maischbottichsteuer 2 358 000 ℳ, der Verbrauchsabgabe von Branntwein 2 602 000 ℳ, wogegen bei der Zuckermaterialsteuer ein Mindererertrag von 18 234 000 ℳ, bei den Aversen von zusammen 8 509 200 ℳ vorgesehen ist, und die Branntweinmehrsteuer von 8 000 000 ℳ fortfällt. Der nahezu gänzliche Fortfall der Aversen ist die Folge des Zollanschlusses von Hamburg, Bremen und der angrenzenden preußischen früher zollausgeschlossenen Gebietstheile. Der bisherige Betrag des Aversums ist dafür der Anschlagssumme der Zölle und Verbrauchssteuern zugesetzt.

Die übrigen bemerkenswerthesten Veränderungen, diejenigen bei den Zöllen und der Zuckersteuer, sind wesentlich die Folgen einerseits der durch die Gesetze vom 24. Juni, 9. Juli und 21. Dezember vorigen Jahres eingeführten Zollerhöhungen, andererseits der erst im nächsten Jahre zur vollen Wirkung gelangenden Zuckersteuernovelle vom 9. Juli 1887. Letzterem Umstande ist sowohl die Vermehrung der Verbrauchsabgabe von 6 636 000 Mark auf 42 390 000 ℳ als die Verminderung der Materialsteuer von 27 254 000 ℳ auf 9 000 000 ℳ zuzuschreiben, wobei indessen der wirkliche Ausfall auch nicht annähernd die Höhe der etatsmäßigen Differenz erreichen dürfte, weil seit Jahren die Inteinnahme der Zuckermaterialsteuer regelmäßig sehr weit hinter dem Anschlagssoll zurückbleibt.

Bei den Stempelabgaben ist wesentlich nur bei der Steuer von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften (Börsensteuer) eine Erhöhung von 677 000 ℳ in Aussicht genommen, welche durch Mindereinnahmen bei den übrigen Stempeln bis auf 288 000 ℳ absorbirt wird. Bei der Bemessung der Börsensteuer ist die erhebliche Erhöhung der Erträge derselben im ersten Halbjahr 1888 89 mitbestimmend gewesen. Während die Steuer bis dahin halbjährlich im Durchschnitt wenig über 3 800 000 ℳ betrug, erreichte sie in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober dieses Jahres die Summe von 5 620 661 ℳ.

In die Reichskasse fließen 130 000 000 ℳ von den Zöllen, der Tabaksteuer nebst Aversen, Zucker-, Salz- und Brausteuer, sowie die Maischbottichsteuer nebst Aversen mit 136 607 410 ℳ, endlich die Spielkarten- und Wechselstempelsteuer mit zusammen 7 428 000 ℳ, im Ganzen also 274 035 410 ℳ, wogegen nach dem Matrikularfuß zur Vertheilung auf die Einzelstaaten bestimmt sind: der 130 000 000 ℳ übersteigende Reinertrag der Zölle und Tabaksteuer mit 150 847 000 ℳ, die Branntweinverbrauchsabgabe mit 110 632 000 ℳ, und endlich die Stempelabgabe für Werthpapiere, Kaufgeschäfte und Lotterieloose mit 19 961 000 ℳ, zusammen 281 440 000 ℳ.

Für 1888 89 ist der in die Reichskassen fließende Ertrag der Zölle und Verbrauchsabgaben auf 246 700 610 ℳ bezw. 7 406 000 Mark, zusammen auf 254 106 610 ℳ, der an die Bundesstaaten zu vertheilende Antheil der Einnahme auf 246 660 000 ℳ bezw. 19 695 000 ℳ, zusammen auf 266 355 000 ℳ veranschlagt; mithin sind an eigenen steuerlichen Einnahmen für das nächste Jahr rund 20 000 000 ℳ, an Ueberweisungen rund 15 000 000 ℳ mehr in Aussicht genommen, als für das laufende Jahr.

Die sonstigen Einnahmen sind veranschlagt: Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung 201 292 290 ℳ (Ueberschuß 29 164 417 ℳ), Reichsdruckerei 4 422 000 ℳ (Ueberschuß 1 150 150 Mark), Eisenbahn-Verwaltung 29 898 900 ℳ (Ueberschuß 19 202 100 ℳ), Bankwesen 1 715 000 ℳ, verschiedene Verwaltungs-Einnahmen 9 202 995 ℳ, Reichs-Invalidenfonds 26 267 332 ℳ, Zinsen aus belegten Reichsgeldern 636 000 ℳ und endlich aus der Veräußerung von Parzellen des ehemaligen Stettiner Festungsterrains 440 134 ℳ. Hinzu kommen noch 221 140 567 ℳ an Matrikularbeiträgen.

Es ergiebt mithin der Entwurf zum Reichshaushalts-Etat pro 1889/90: Nach Ausscheidung des außerordentlichen Etats von 84 123 882 ℳ verbleiben 864 980 105 ℳ Ausgaben mit gleich hoher Deckungssumme bei den ordentlichen Einnahmen. Von Letzteren sind 281 440 000 ℳ als Ueberweisungen an die einzelnen Bundesstaaten aus den Einnahmen an Zöllen, Tabaksteuer, Branntweinsteuer und Stempelabgaben in Ausgabe gestellt, so daß für den eigenen Haushalt des Reichs 583 540 105 ℳ verbleiben. Darunter sind die Matrikularbeiträge mit 221 140 567 ℳ, das sind 1 765 108 ℳ mehr als im laufenden Etatsjahre, enthalten.

Die Denkschrift zum Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine auf das Etatsjahr 1889/90

hat folgenden Wortlaut:

Es ist in der Denkschrift zum Etat der Marineverwaltung vom Etatsjahre 1887/88 bereits darauf hingewiesen worden, in wie hohem Grade andere Marinen durch Neubauten moderner schwerbewaffneter und schneller Schiffe die deutsche Marine überflügelt haben.

Um diese Thatsache zu veranschaulichen, ist es erforderlich, in eine erneute und sorgfältige Prüfung der vorhandenen Schiffe und Fahrzeuge der kaiserl. Marine einzutreten und diese den vorhandenen bezw. im Bau befindlichen Material anderer Flotten gegenüberzustellen. Auf den früheren, oft erwähnten Flottengründungsplan jetzt noch Bezug zu nehmen, erscheint aus den in der oben erwähnten Denkschrift bereits gedachten Gründen nicht rathsam, weil einerseits dieser Gründungsplan ein vollständig anderes, jetzt veraltetes Material an Schiffen und Armirungen vorsehend, durch die Fortschritte der Technik sowohl, wie durch den veränderten Charakter der voraussichtlichen Kriegführung zur See hinfällig geworden ist und andererseits die Aufgaben der Marine durch Ausdehnung unserer überseeischen Beziehungen eine Erweiterung erfahren haben.

Den Anforderungen der modernen Kriegsführung zur See ist in vollem Maße Rechnung getragen worden in Allem, was das Torpedowesen betrifft, und hierin war Deutschland bis vor kurzer Zeit allen anderen Marinen voraus.

Die möglichst schnelle Bereitstellung dieser Defensivmittel hat in es die Befriedigung anderer, sich immer dringender geltend machender Bedürfnisse zunächst in den Hintergrund drängen müssen und hat hierunter namentlich die eigentliche Schlachtflotte gelitten. Einer solchen kann aber im Hinblick darauf, daß eine wirksame Defensive nur denkbar ist, wenn sie durch eine kräftige Offensive unterstützt werden kann, ebensowenig entrathen werden, wie einer genügenden Anzahl moderner geschützter Kreuzer zum Schutze des eigenen und zur Schädigung des feindlichen Handels.

Um den Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechendes Schlachtschiff besitzt die deutsche Flotte nicht. Seit dem Jahre 1884 hat der Bau solcher Schiffe bei uns geruht und für die theils nicht mehr vorhandenen, theils unbrauchbar gewordenen Schiffe „Prinz Adalbert", „Großer Kurfürst", „Kronprinz", „Friedrich Karl" und „Hansa" ist ein Ersatz bis jetzt noch nicht in Angriff genommen.

Unsere Schlachtflotte besteht in ihrer Masse aus noch brauchbaren, aber nicht mehr zeitgemäßen Schiffen, deren Minderwerthigkeit in demselben Maße zunimmt, wie andere Nationen auf dem Gebiete des Baues von Schlachtschiffen fortschreiten.

Man kann sich dem Ernste dieser Thatsache nicht verschließen und es muß ausgesprochen werden, daß es die höchste Zeit ist, nunmehr mit dem Bau nicht eines, sondern mehrerer, allen Anforderungen der Gegenwart genügender größeren Schiffe schleunig vorzugehen. Es muß für die Schlachtflotte wenigstens ein Kern vollwerthiger Schiffe geschaffen werden, an welchen die minderwerthigen sich anlehnen können und dadurch bei gemeinsamer Aktion in ihrem Gefechtswerth gehoben werden. Ist dieser Kern starker moderner Schlachtschiffe einmal geschaffen, so kann im langsamen Tempo weiter gearbeitet, es kann den Fortschritten der Technik dann Schritt vor Schritt gefolgt werden ohne Ueberstürzung und unter voller Ausbeutung aller bei uns und andern Nationen auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen.

Die Marineverwaltung beabsichtigt nicht, Schiffe von so bedeutender Größe zu bauen, wie Italien sie besitzt und noch baut. Die Schiffsgrößen, bis zu denen wir gehen können, sind uns durch die Beschaffenheit unserer Küsten und Häfen vorgezeichnet, diese gestatten uns, Schiffe bis zu einem Deplacement von 9000 bis 10000 Tonnen zu bauen, eine Größe, welche im Uebrigen vollkommen genügt, um gut manövrirende, schwer armirte, allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechende Schiffe von hinreichender Geschwindigkeit zu bauen, alle Fortschritte der Technik bei ihnen zu voller Anwendung zu bringen. Sowohl das Beispiel anderer Nationen und die bei ihnen gemachten Erfahrungen, als eigene eingehende Untersuchungen und Erwägungen haben uns jetzt den Weg erkennen lassen, auf dem bezüglich der Panzerschiffbauten vorgegangen werden muß, und können damit die in dieser Beziehung noch in der Denkschrift des Jahres 1887/88 zum Ausdruck gelangten Bedenken nunmehr als überwunden angesehen werden. Wir können daher mit der Ausführung der in der Admiralität entworfenen und nach allen Richtungen hin wohl erwogenen Konstruktionen vorgehen, sobald der Marineverwaltung die Mittel hierzu zur Verfügung gestellt sein werden.

Wenn im Etat 1889/90 vier solcher Schiffe eingestellt sind, so ist das geschehen, um damit mit einem Schlage ein aus völlig gleichen Schiffen bestehendes Geschwader als Kern der Schlachtflotte zu schaffen. Auf solche Gleichförmigkeit in der Zusammensetzung der einzelnen Geschwader, aus denen eine Flotte gebildet wird, muß aber vom taktischen Gesichtspunkt aus der größte Werth gelegt werden.

Mit den für den Küstenschutz im engeren Sinne gegenwärtig vorhandenen Panzerfahrzeugen verhält es sich ähnlich wie mit den Schlachtschiffen. Der größte Theil derselben ist, wenn auch noch brauchbar, so doch theils veraltet, theils den an sie zu stellenden allgemeinen Anforderungen nicht mehr hinreichend gewachsen. Dagegen steht zu erwarten, daß die Fahrzeuge von der Klasse des jetzt im Bau begriffenen Panzerfahrzeuges O allen Anforderungen der Küstenvertheidigung in vollem Maße entsprechen werden.

Es ist die Herstellung 10 solcher Fahrzeuge vorgesehen und scheint es im Hinblick auf die Minderwerthigkeit der gegenwärtig vorhandenen Panzerfahrzeuge nothwendig, mit dem Bau der übrigen 9 Fahrzeuge so schleunig als möglich vorzugehen. Es wird dann, abgesehen von dem noch rückständigen Bau einiger Torpedodivisionsboote und von den im Laufe der Zeit naturgemäß gelegentlich nothwendig werdenden Ersatzbauten, namentlich für die schneller sich abnutzenden Torpedoboote, ein vorläufiger Abschluß in der Beschaffung von Fahrzeugen für die Küstenvertheidigung im engeren Sinne eintreten können.

Die Kreuzerfregatten haben schon seit einer Reihe von Jahren nur noch für Schulzwecke und im überseeischen Dienste als Flaggschiffe zc. Verwendung gefunden.

Einen Ersatz für aufgebrauchte Schiffe dieser Klasse zu schaffen, liegt nicht in der Absicht. Die Marineverwaltung beabsichtigt vielmehr, die Kreuzerfregatten des Schulgeschwaders allmählich durch Panzerschiffe zu ersetzen und aus dem Schulgeschwader ein permanentes Uebungsgeschwader zu machen. Wie der Rekrut der Armee in dem Verbande, in dem er vor den Feind gehen soll, aus- und fortgebildet wird, so muß auch das Personal der Marine, sobald dasselbe die erste vorbereitende Ausbildung empfangen hat, da weiter fortgebildet werden, wo seine Thätigkeit für den Krieg in Anspruch genommen werden soll, also auf Schlachtschiffen. Es erscheint dies gegenwärtig um so nothwendiger, als die Ausbildung in der Takelage bei den Marinen der Neuzeit gegenüber den sonstigen Anforderungen immer mehr in den Hintergrund tritt.

Aehnlich verhält es sich mit den Kreuzerkorvetten. Vollkommen brauchbar für den Kreuzerkrieg können von ihnen nur drei bezeichnet werden. Drei weitere können noch in dem ersten Stadium des Kreuzerkrieges verwandt werden, die übrigen sind hierfür unbrauchbar. Gegenwärtig finden drei solche Schiffe noch Verwendung im überseeischen Dienst. Es liegt aber in der Absicht, auch diese, wenn es die Verhältnisse gestatten, zurückzubeordern und da, wo nöthig, durch kleine Kreuzer zu ersetzen.

Die als völlig brauchbar bezeichneten drei Schiffe genügen aber angesichts der energischen und erfolgreichen Bestrebungen anderer Nationen auf diesem Gebiete bei Weitem nicht. Konnten bisher für den Kreuzerkrieg wenigstens die schnellsten unserer Korvetten noch in Betracht kommen, so kann hiervon nicht mehr die Rede sein, seitdem selbst untergeordnete Marinen sich in der Lage befinden, mit schwer armirten geschützten Kreuzern von großer Geschwindigkeit und Kohlenkapazität in allen Meeren aufzutreten, und seitdem die Geschwindigkeit der Handelsdampfer, welchen die Kriegsschiffe zur Erfüllung ihrer Bestimmung überlegen sein müssen, eine erhebliche Steigerung erfahren hat.

Der Ersatz von eigentlichen Kreuzern durch im Kriege armirte schnelle Kauffahrteidampfer ist, wie bei anderen Nationen, so auch bei uns erwogen und ins Auge gefaßt worden. Je eingehender wir uns aber mit dieser Frage beschäftigt haben, desto mehr hat die Ueberzeugung Raum gewonnen, daß von solchen Kauffahrteischiffen und ihren für den Krieg unvorbereiteten und ungeschulten Besatzungen ein irgend nennenswerther Erfolg nicht zu erwarten steht. Diese Erwägungen zwingen dazu, mit dem Bau einer entsprechenden Anzahl Schiffe vorzugehen, welche für den Kreuzerkrieg geeignet und im Stande sind, sowohl Deutschlands Handel zu schützen, wie den des vermuthlichen Gegners zu schädigen.

England hat in den letzten Jahren den Bau von 10 solcher schnellen geschützten Kreuzer theils vollendet, theils in Angriff genommen, besitzt außerdem noch 22 theilweise geschützte, d. h. über Maschine und Kesseln mit Schutzdeck versehene Kreuzer, Frankreich besitzt 19, Italien 15, Spanien und Amerika je 11 und Rußland 4 geschützte Kreuzer oder hat sie in Aussicht genommen. Hiernach dürfte die Zahl von 10 Kreuzerkorvetten für die Deutsche Marine nicht zu hoch gegriffen sein, eine Zahl, auf welche die drei noch brauchbaren Schiffe zu bringen sind, so daß noch 7 solcher Schiffe zu bauen wären. (Schluß folgt.)

Schon im Herbst nächsten Jahres

werden möglichenfalls die Reichstagswahlen stattfinden. Die Wahlperiode für den Reichstag läuft bekanntlich erst mit dem 21. Februar 1890 ab. Soeben aber kündigt eine Berliner Korrespondenz in den „Hamburger Nachrichten", welche von der Redaktion als „aus gouvernementalen Kreisen zugehend" bezeichnet wird, die Vornahme der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881231-10/fragment/page=0001

nächsten Reichstagswahlen schon für den kommenden Herbst 1889 an.

In der Korrespondenz wird darauf Bezug genommen, daß in einigen Blättern von einer Reichstagssession die Rede war, die im Herbst 1889 beginnen und bis Januar oder Februar dauern würde. Die gouvernementale Korrespondenz bemerkt dazu:

„Diese Auffassung erscheint uns unzutreffend. Es würde jedenfalls etwas Mißliches haben, durch Beibehaltung des im Jahre 1887 nur durch außerordentliche Umstände veranlaßten Februartermins die Erneuerung des Reichstags für alle in Zukunft in eine Zeit zu verlegen, welche nicht nur geeignet, sondern im Hinblick auf den Beginn des Etatsjahres am 1. April, geradezu nothwendig ist für ungestörte gesetzgeberische Arbeit. Soll der Reichshaushaltsetat zum 1. April fertig gestellt werden, so würde dies kaum dem im Herbste vorher einberufenen Reichstage möglich sein, die — um der Wahlbewegung freien Spielraum zu lassen — schon etwa zu Weihnachten geschlossen werden müßte; ebenso wenig würde nach den bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit darauf zu rechnen sein, daß ein am 21. Februar neu zusammentretender Reichstag bis zum 31. März sein Etatspensum absolviren könnte. Den Reichstag aber bis zu dem bezeichneten Februartermin tagen zu lassen, während im Lande die Wahlbewegung ihre Wellen treibt, wird gleichfalls sich nicht empfehlen: der Reichstag würde dadurch nur zu leicht in die Versuchung gerathen, Wahlreden für die Außenwelt zu halten, und in seiner eigentlichen Arbeit gestört werden. Die natürliche Wahlzeit ist bei den bestehenden Einrichtungen der Herbst, und auf diese Zeit wird auch für die Reichstagswahlen wieder zurückgegriffen werden müssen. Bis zum Herbst 1890 hiermit zu warten, ist aber nicht angängig, weil das Mandat des gegenwärtigen Reichstags schon mit dem 21. Februar 1890 abläuft. Demgemäß würde weiter nichts übrig bleiben, als die Neuwahlen schon im Herbst 1889 vornehmen zu lassen. Beschlüsse in dieser Richtung sind begreiflicher Weise noch nicht gefaßt, aber das Zutreffende der vorstehenden Erwägungen liegt doch wohl für Jedermann auf der Hand. Ist dem so, dann würde die jetzt beginnende Session die letzte in der gegenwärtigen Legislaturperiode sein, wie sie thatsächlich auch schon die dritte Session ist. Für diesen Fall würde es auch überflüssig sein, schon in der bevorstehenden Session, wie ein Blatt empfiehlt, für die weitere Regelung der Sozialistenfrage zu sorgen. Das Sozialistengesetz läuft mit dem 30. September 1890 ab, kann also von einem im Herbst 1889 gewählten Reichstag in aller Ruhe und ohne Ueberhastung zur Erörterung gestellt werden."

Nach der Reichsverfassung hat die Regierung das Recht, über die Berufung des Reichstags und die Ausschreibung der Reichstagswahlen selbständig zu befinden. Da im nächsten Herbst die dreijährige Wahlperiode noch nicht abgelaufen ist, so würde den Reichstagswahlen wiederum eine Auflösung des Reichstags vorherzugehen haben. Solche Auflösungen im Interesse eines früheren Wahltermins sind schon wiederholt vorgekommen.

Die „Nat.-Ztg." dagegen bemerkt zu der Nachricht „Es ist nicht zu bestreiten, daß die hier angeführten praktischen Gründe für die Vornahme der Neuwahlen schon im Herbst 1889 viel für sich haben, gleichwohl läßt sich jetzt nicht vorhersehen, ob nicht nach einem Jahre politische Erwägungen von größerem Gewicht dafür sprechen können, den jetzigen Reichstag bis zum Ablauf seiner Wahlperiode in Wirksamkeit zu lassen. Ein solcher Grund würde zum Beispiel vorhanden sein, wenn in der morgen beginnenden Session der Abschluß des Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetzes nicht gelänge. Aber auch andere, jetzt nicht zu übersehende Umstände, welche dafür sprächen, könnten eintreten. Jedenfalls würden wir es für verfehlt halten, die Entscheidung über das Sozialistengesetz bis nach den Neuwahlen, gleichviel, ob sie im Herbst 1889 oder im Februar 1890 stattfinden, zu verschieben; das würde der sozialdemokratischen Agitation für diese Wahlen den stärksten Vorschub leisten. Hält man für zweifelhaft, ob der jetzige Reichstag im Herbst 1889 zu einer nochmaligen Session zusammentreten wird, dann erscheint uns die Lösung der Frage wegen des Ersatzes des Sozialistengesetzes in der bevorstehenden Session nur um so dringlicher."

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser begrüßte gestern die aus Potsdam mit den Kindern zu dauerndem Aufenthalte im Schlosse zu Berlin eingetroffene Kaiserin, erledigte die laufenden Sachen und empfing eine Abordnung des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, welche zur Begrüßung des Regimentschefs, des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, eingetroffen war.

* In einer Artikel-Serie über die Staatseisenbahnen schreibt die „Kreuzzeitung": „Solchen Thatsachen gegenüber halten wir es als eifrige Anhänger und Vertheidiger des Staatsbahnsystems für unsere Pflicht, das Kind bei dem richtigen Namen zu nennen und zu erklären, daß der Verkehr der preußischen Staatsbahnverwaltung über den Kopf gewachsen ist. Wir glauben auch nicht, daß sich die Verhältnisse in nächster Zeit ändern werden, selbst nicht nach Beschaffung einer größeren Anzahl Wagen, denn nach unseren Untersuchungen liegen die Uebelstände im Eisenbahnverkehr in mancherlei Verhältnissen, welche sich nicht im Handumdrehen ändern lassen. Dieses Urtheil bezieht sich auf die sämmtlichen deutschen Eisenbahnen. Die Zustände in unserem Eisenbahnverkehr würden noch ungünstiger, ja voraussichtlich unhaltbar sein, wenn bei der heutigen Verkehrssteigerung die alten Privatbahnen noch fortbeständen".

* Die Ausschüsse des Bundesrathes für Justizwesen und für Handel und Verkehr, denen der Genossenschafts-Gesetzentwurf zur Vorberathung übergeben war, beantragen verschiedene Abänderungen an demselben, von welchen die auf eine Revision bezüglichen die wichtigsten sind.

Danach soll die Befugniß für Verleihung des Rechtes zur Bestellung des Revisors, welche nach dem Entwurfe dem Bundesrathe allein zuertheilt ist, letzterem nur dann zustehen, wenn der Bezirksrevisionsverband sich über mehrere Bundesstaaten erstreckt, sonst soll sie in die Hand der Centralbehörde des Bundesstaates gelegt sein. Ferner soll nicht nur den Gerichten, sondern auch den betreffenden höheren Verwaltungsbehörden alljährlich ein Verzeichniß der dem Verbande angehörigen Genossenschaften eingereicht werden. Sodann soll der höheren Verwaltungsbehörde, welcher die Generalversammlung des Revisionsverbandes und die Versammlung des Verbandsvorstandes anzuzeigen sind, das Recht gewährt werden, die Versammlung zu untersagen, wenn die Tagesordnung Gegenstände umfaßt, welche zu den gestatten Zwecken des Verbandes nicht in Beziehung stehen, sowie in Versammlung einen Vertreter zu entsenden. Für die Genossenschaften, welche keinen Revisionsverbande nicht angehören, soll die Bestellung eines Revisors, welche vom Gericht vorzunehmen ist, erst dann erfolgen, wenn die höhere Verwaltungsbehörde sich mit der vorgeschlagenen Persönlichkeit einverstanden erklärt hat. Die Bundesrathsausschüsse beantragen, das Gesetz mit 1. Juni 1889 in Kraft treten zu lassen.

* Nach dem „Berliner Tageblatt" wird dem Landtag eine Vorlage, betreffend die Zweitheilung der Regierung von Schleswig-Holstein mit einem Sitze in Schleswig und dem anderen in Kiel, zugehen.

* Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" meldet aus Avricourt, daß der von franz. Blättern berichtete Zwischenfall, betreffend die Verhaftung eines französischen Bahnhofsbeamten sich darauf reduzire, daß ein französischer Bahnhofsbediensteter in Deutsch-Avricourt am 18. d. wegen Diebstahls verhaftet, am 20. November aber wieder aus der Haft entlassen worden sei.

* Die amtliche „Koburger Zeitung" bringt folgende Zeilen: „Erst kürzlich ist an dieser Stelle die Unzuverlässigkeit des englischen Blattes „Truth" an einem frappanten Beispiel gekennzeichnet worden. In neuerdings vom „Truth" gebrachten Mittheilungen über den Herzog von Edinburg war das Blatt keineswegs besser informirt. Das hat aber nicht den Abdruck in deutschen Blättern gehindert, und nun läuft wieder die (sonst doch nur in ereignißstillen Wochen ihr Wesen treibende) sogenannte „Koburg-Gothaische Frage" durch die Zeitungen. Wir legen gegen den Ausdruck Verwahrung ein. Was unsicher und zweifelhaft ist, kann durch die Diskussion gefördert und aufgeklärt werden; müßig aber ist es, ein unbestrittenes Rechtsverhältniß erst zur „Frage" aufdauschen zu wollen. „Es existirt keine „Koburg-Gothaische Frage."

Großbritannien und Irland. In der gestrigen Sitzung der Kommission der Parnell'schen Angelegenheit sprach der Präsident der Kommission eine Geldstrafe von 500 Pfd. gegen Edward Harrington, den nationalistischen Deputirten für Kerry, aus, wegen des im „Kerry Sentinel" veröffentlichten Artikels, welcher eine schwere Beleidigung gegen den Gerichtshof enthielt. In dem Artikel, auf welchen der Generalprokurator gestern hingewiesen hatte, war ausgeführt worden, daß der Gerichtshof nur eine Creatur der Regierung und der „Times" sei. Harrington hatte auf Befragen des Präsidenten erklärt, daß er die Verantwortung über den Artikel übernehme.

Heer und Marine.

— Das schweizerische Oberkriegskommissariat hat die Lieferung eines noch zu bestimmenden Quantums Fleischkonserven zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Die Konserven können sowohl schweizerischer als auch ausländischer Herkunft sein und sollen in Büchsen von ein, zwei oder drei Rationen, von 250 Gramm die Ration, enthalten sein. Den Lieferungsofferten sind entsprechende Muster beizulegen. Die Lieferungen werden von der eidgenössischen Militärverwaltung, nach vorgenommener Expertise, franko Bahnhof des Fabrikationsortes oder franko Schweizergrenze übernommen. Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für Fleischkonserven" bis zum 30. November dem Oberkriegskommissariat franko einzusenden.

— Fiume, 21. November. Bei dem gestern zu Ehren des deutschen Geschwaders von dem Gouverneur veranstalteten Festmahl wechselten dieser und Contreadmiral Hollmann begeistert aufgenommene Toaste auf die beiderseitigen Souveräne. Contreadmiral Hollmann sagte in seinem Trinkspr. ch, Se. Majestät der Kaiser habe ihn besonders beauftragt, mit dem Geschwader die ungarische Meeresküste aufzusuchen, um dieselbe kennen zu lernen; er habe nun nicht nur die traditionelle Gastfreundschaft erfahren, sondern auch insbesondere den beispiellosen Fortschritt wahrgenommen, welchen der neu begründete ungarische Staat hier erzielte. Nach dem Mahle begaben sich die Gäste in die Opernvorstellung. Heute findet eine große Abendgesellschaft bei dem Gouverneur statt.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Der Ueberfall der Afrikareisenden Dr. Oskar Baumann und Dr. Hans Meyer, welcher ein charakteristisches Streiflicht auch auf den ostafrikanischen Aufstand wirft, findet eine interessante Schilderung in zwei vom 28. September bezw. 23. Oktober datirten Briefen des Dr. Baumann aus Masinde in Usambara resp. Sansibar an seine in Wien lebenden Eltern. Die Briefe werden in der „Neuen fr. Presse" veröffentlicht. Aus denselben geht hervor, daß die Herren Dr. Meyer und Baumann, welche das Bergland von Usambara durchqueren wollten, in Masinde, dem Wohnort des Usambara-Häuptlings Sembodja, von allen ihren Trägern bis auf fünf verlassen wurden in Folge der Aufreizung des arabischen Bandenführers Buschiri. Bei dieser Gelegenheit sei gleich bemerkt, was Dr. Baumann über die Ursachen des Aufstandes sagt: „Der Aufstand war theils durch den Regierungswechsel in Sansibar, theils durch die Uebernahme des Zollregimes ꝛc. durch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft veranlaßt worden." Der oben erwähnte Häuptling Sembodja gehört übrigens „zu den Chefs, mit welchen die Agenten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Schutzverträge abgeschlossen haben wollen. Sembodja, dem wir dies vorhielten, fand unsere Behauptung einfach lächerlich, gar keiner Antwort werth." Dr. Meyer und Baumann kehrten nun, nur mit dem allernöthigsten versehen, allein nach der Küste zurück, wo sie von den Aufständischen hinterlistig überfallen wurden. „Die Kleider wurden uns vom Leibe gerissen, ich erhielt Faustschläge ins Gesicht und Keulenhiebe auf den Hinterkopf, so daß ich von Blut überströmt war. Dann wurden uns schwere Halsringe angelegt und durch eine mächtige Kette verbunden. Außerdem bekam ich ein Fußeisen, und Meyer wurde mit Stricken an den Armen gefesselt. Dann brachte man uns in den dunklen Raum einer Hütte. Die ganze Nacht und den nächsten Tag mußten wir, belastet mit Ketten und in völliger Ungewißheit über unser Schicksal daselbst zubringen." Am Morgen des zweiten Tages theilte ein Indier den Gefangenen mit, daß sie „in den Händen des Arabers Buschiri bin Salim seien, und verlangte von Dr. Meyer, der ja die Kosten unserer Expedition trägt, ein Lösegeld von 10000 Rupien, die er ihm gegen 25 Prozent Zinsen sofort leihen wollte. Im Falle der Nichtannahme sollten wir sofort ermordet werden. — An dem Ernst der Sache war wohl nicht zu zweifeln und so blieb Dr. Meyer nichts übrig, als einen Bon für die verlangte Summe zu unterzeichnen." . . . „Am Nachmittag desselben Tages brachte man uns nach Pangani, wo der Aufruhr wild tobt, Alles in Waffen starrt und Araber und Negertruppen mit wüstem Geschrei durch die Straßen ziehen." Nach vielen Beschwerden gelangten die Reisenden endlich glücklich nach Sansibar, von wo sie gegenwärtig nach Europa unterwegs sind.

— Dr. Henrici ist dieser Tage aus dem Togogebiet in Begleitung dreier Neger nach Hamburg zurückgekehrt. Herr Henrici hat nach den „Hamb. Nachr." „Landankäufe" im Togolande für die deutsche Togogesellschaft besorgt.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Die Kaiserin Augusta hat dem Seminar für orientalische Sprachen eine aus einem bedeutenden jährlichen Einkommen bestehende Schenkung zugewendet und dadurch in wirkthätiger Weise die Entwickelung der jungen Anstalt gefördert. Nach der Bestimmung der Spenderin sollen die betreffenden Mittel für die schriftstellerischen Arbeiten des Seminars verwendet werden.

— Berlin. Aus Anlaß seines 50jährigen Doktorjubiläums erhielt der Geheimrath Prof. Rudolf von Gneist folgendes Telegramm des Reichskanzlers: „Zu dem heutigen Jubiläum bitte ich Sie, meinen herzlichen Glückwunsch freundlich entgegen zu nehmen. von Bismarck." Auch die Staatsminister Dr. von Friedberg, Herrfurth, Graf Herbert Bismarck, der Unterstaatssekretär Hebe-Pfingstädt vom Justizministerium sprachen dem Jubilar persönlich ihre Gratulationen aus. Begrüßungsreden der städtischen Deputation des Juristentages, der hiesigen juristischen Gesellschaft, der Berliner Studentenschaft u. A. folgten.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Die in Frankfurt a. M. ansässige Peter Wilhelm Müller-Stiftung hat in Gemeinschaft mit dem von ihr ernannten Preisgerichte, bestehend aus den Herren Gustav Freytag, Anton Springer und Konstantin Rößler, beschlossen, dem Dichter Paul Heyse in München „die goldene Peter Wilhelm Müller-Medaille" und den Dichtern Ludwig Anzengruber in Wien, Rudolph Baumbach in Meiningen und Konrad Ferdinand Meyer in Kilchberg bei Zürich einen Ehrenpreis von je 3000 ℳ zuzuerkennen.

— Folgende Adresse an Professor Ernst v. Bergmann, Ehrenmitglied des Vereins der St. Petersburger Aerzte, hat der erwähnte Verein, wie die „St. Petersburger Med. Wochenschrift" mittheilt, kürzlich einstimmig abzusenden beschlossen:

Hochgeehrter Herr College!

Als vor anderthalb Jahren der Thronfolger des Deutschen Kaiserreichs in gefahrdrohender Weise erkrankte, ist die Theilnahme, welche dieser Krankheitsfall in der ganzen Welt erregte, im Verein der St. Petersburger Aerzte besonders lebhaft mitempfunden worden, weil Sie, verehrter Herr Professor, der Sie unserem Verein als Ehrenmitglied angehören, bestimmt schienen, durch eine entscheidende That einzugreifen.

Es kam anders!

Die Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs III. hat ein ganzes Jahr hindurch die Gemüther der Zeitgenossen beschäftigt und zu zahllosen Controversen in ärztlichen und Laienkreisen Veranlassung gegeben. Jetzt liegt sie abgeschlossen vor uns, sämmtliche bei der Behandlung des hohen Kranken betheiligten Aerzte haben ihr epikritisches Wort gesprochen, und somit kömmt auch wir in der Ferne ein selbstständiges Urtheil uns bilden. Die Stellung unseres Vereins zur Sache wird Ihnen selbstverständlich erscheinen, und dennoch hat derselbe, bewegt einerseits durch Sympathie für die gute Sache, andererseits für Ihre Person, hochgeehrter Herr Professor, beschlossen, Ihnen, seinem verehrten Ehrenmitgliede, seine herzliche Zustimmung auszusprechen für Ihr ganzes Verhalten in diesem so ernsten und schwierigen Krankheitsfalle, welches neben dem Hauptzwecke, dem Wohle des Kranken, immer die möglichste Wahrung der Würde unseres Standes im Auge behielt.

Der Verein hat die unbrechen Angriffe, denen Ihre Person während dieser Monate ungerechtfertigter Weise ausgesetzt gewesen, auf's schmerzlichste mitempfunden. Jetzt aber, da die verdiente Anerkennung Ihnen von allen Seiten reichlich zu Theil geworden, nimmt der Verein Veranlassung, seiner freudigen Genugthuung darüber hierdurch Ausdruck zu geben.

Der Vorstand des Vereins.
(Folgen die Unterschriften.)

— Zu der Nachricht vom Uebergange des Goethe-Schillerschen Briefwechsels aus dem Besitze der Erben des † Frhrn. v. Cotta an das Goethe-Archiv in Weimar wird dem „Schwäb. Mercur" noch geschrieben: Der Ankauf des Briefwechsels durch Frhrn. Carl v. Cotta geschah vor dem Ableben des letzten Enkels Goethes, um den Schatz vor Zersplitterung ins Ausland zu retten. Er bezahlte die Briefe mit 12 000 ℳ und erfüllte damit eine Ehrenpflicht gegen die Nation, zu der sich keine gelehrte Körperschaft, Bibliothek ꝛc. hatte bestimmen wollen, obwohl diesen die Briefe durch Unterhändler angeboten worden waren. Als nach dem Tode jenes Goethe'schen Enkels die Frau Großherzogin von Sachsen das Goethe-Archiv gründete, glaubte sie die Briefe am allerwenigsten entbehren zu können; sie trat mit dem Frhrn. v. Cotta in Unterhandlung, und nach langem Zögern verkaufte dieser ihr den Schatz wiederum für 12 000 ℳ mit der Bedingung, daß er bis zu seinem Tode ihn in Verwahrung, bezw. als sein Eigenthum behalten dürfe. Er hatte Anträge, die ihm mit 30 000 ℳ und sogar mit 60 000 Mark gemacht wurden, brevi manu abgewiesen. Die Verhandlungen führte seinerzeit Prof. Schmidt, damaliger Director des Goethe-Archivs. Nach dem Tode des Freiherrn hat sie, wie berichtet, Prof. Suphan, derzeitiger Director des Archivs, übernommen.

Der evangelisch-kirchliche Hülfsverein.

Durch das Aufrücken Halles zur Stufe der Großstädte hat der evangelisch-kirchliche Hülfsverein, der gegen die religiös-sittlichen Nothstände in den großen Städten und Industriecentren ankämpft, für uns eine besondere Bedeutung gewonnen. Unsere Großstädte, in so vieler Hinsicht die Lichtpunkte unserer Entwicklung; und die Sammelpunkte der besten Kräfte und Errungenschaften der Gegenwart — sie haben andrerseits von jeher gewisse Mißstände mit sich geführt, die sich in unserer Zeit nur dadurch stärker geltend machen, daß sie so schnell und so erheblich anwachsen und die sittlich-religiöse Pflege der Einwohner in dem Maße schwächer wurde, als ihre Zahl zunahm. Schon seit längerer Zeit haben sich deshalb in unsern Großstädten Stimmen erhoben und Hände gerührt, um sowohl in einzelnen praktischen Liebesthätigkeiten, als in Seelsorge und Schriftenverbreitung den kirchlich unversorgten Massen nachzugehen. Wir erinnern hier an all die vielen Mittel und Wege der Inneren Mission, die sich freilich bis in die siebziger Jahre in bescheidenen Grenzen bewegte. Der Jahresbericht der Berliner Stadtmission meldet pro 1875 eine Einnahme von nur 6634 ℳ, darunter 3000 ℳ aus dem Kaiserhause. Nun kam aber der ungeheure wirthschaftliche und soziale Aufschwung der siebziger Jahre, darauf folgte die Zeit der Krisen und Arbeitslosigkeit und mitten hinein war das Civilstandsgesetz gefallen. Unter dem Druck der gegen Ende der siebziger Jahre hervortretenden sittlichen und leiblichen Noth vieler Tausende erstarkte bei uns die Liebesarbeit der Inneren Mission und in den Großstädten entwickelten sich zur Abhülfe der besonderen geistlichen Nothstände die Stadtmissionen immer kräftiger. Diese sehen ihre Aufgabe darin, überall die Fühlung mit der Kirche herzustellen, zur Theilnahme am Gottesdienst aufzufordern oder wo diese aus besonderen Gründen — berufliche, häusliche Verhinderung oder auch Kleidermangel — nicht zu erreichen ist, wenigstens einen Ersatz zu bieten; ferner der Verachtung der Taufe und Trauung entgegenzuwirken; dem zuchtlosen, unordentlichen Leben nach Kräften zu wehren und namentlich mitzuhelfen bei der Bekämpfung der Trunksucht und Unsittlichkeit — Concubinat, Prostitution —; den Familien von Strafgefangenen und auch den Entlassenen berathend und beaufsichtigend zur Seite zu stehen; Kranken, Einsamstehenden, Angefochtenen, Armen mit Trost und Rath beizustehen; der durchgreifenden Bevölkerung sich anzunehmen und der Jugend nachzugehen, indem man Jünglinge wie Mädchen einen Anhalt bietet. Dem Familienleben ist sie bemüht, den christlichen Charakter zu wahren und trägt Sorge, daß die für das dauernde Wohlfahrt des Einzelnen wie der Gesammtheit unentbehrlichen sittlich-religiösen Grundlagen gesetzigt werden. Seit mehr denn ein Jahrzehnt stehen in verschiedenen Großstädten die Stadtmissionen an der Arbeit; viel Hülfe ist durch sie geleistet; viele sind ihre Freunde geworden. Der Jahresbericht der Berliner Stadtmission pro 1887 weist eine Einnahme von 169 635 ℳ auf. Die geistlichen Nothstände der Großstädte sind unsrer Zeit zum Bewußtsein gekommen; praktisches Christenthum ist zu Ehren gebracht, uns Staat und Parlament stehen unter dem Einfluß seines Geistes. Doch noch ist der Nothstand in Berlin und den andern Großstädten nicht gestillt. Endgültig wird dazu nur der Staat durch Bewilligung ausreichender Mittel zur Errichtung neuer Kirchen und Kirchensysteme im Stande sein. Inzwischen aber sucht die freiwillige Liebe das Uebel einzuschränken und zu lindern, so viel und so gut sie kann. Unter dem Protectorat der Kaiserin Augusta Victoria, welche noch vom Kaiser Friedrich hiezu ermächtigt worden ist, hat sich daher vor einigen Monaten in Berlin der evangelisch kirchliche Hülfsverein gebildet, mit der Absicht, die bestehenden Stadtmissionen durch Sammlung von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881231-10/fragment/page=0002

Beiträgen aus Stadt und Land zu unterstützen, und da alle Großstädte und Industriecentren mehr oder weniger kirchliche Nothstände haben, auch ihnen bei ihrer Beseitigung zu helfen. Wer Erfahrung hat, muß sich darüber freuen, daß die kirchliche Liebesfürsorge dadurch zur gemeinsamen Sache der evangelischen Kirche gemacht ist. Es liegt hierin ein praktischer Gewinn. Wenn an einzelnen Orten einzelne Personen ein solches Werk beginnen, welche Schwierigkeiten dann, bis es in Fluß kommt; wie viel Zeit und Kraft läßt sich dabei oft sparen! Der Evang. kirchliche Hülfsverein zeigt aber auch dadurch, daß er das Zusammenwirken mit dem bestehenden Warrante sucht und mit allen seinen Schritten eine fest geordnete, kirchliche Versorgung der Einwohner vorbereiten und anbahnen will, der freien Thätigkeit der Inneren Mission und Stadtmission die richtigen Gesichtspunkte. Er steht dabei auf dem evangelischen Bekenntniß und schließt sich an die landeskirchlichen Ordnungen an; er hält sich fern von jedem einseitigen politischen oder kirchlichen Parteistandpunkt und ist durch die Natur seiner Arbeit geeignet, versöhnend und friedenbringend nach allen Seiten zu wirken. Ein Zeugniß seiner Sachlichkeit hat er damit abgelegt, daß er auch die Ausbildung geeigneter Kräfte für die Erfüllung geistlicher Aufgaben in sein Programm aufgenommen hat. Um sich von keiner einzelnen Stadtmission speziell beeinflußt zu wissen, hat man die Leiter derselben, also auch Stöcker nicht, in den Ausschuß berufen. Eine Rechtfertigung scheint der Verein nur insofern zu bedürfen, als er aus Stadt und Land Beiträge erbittet und nicht jeder Stadt die Aufbringung der nöthigen Mittel selbst überläßt. Eine genügende Rechtfertigung dafür zwar schon darin liegen, daß er eine Liebesarbeit der Kirche für die Kirche treibt und dies eine allg. ev. Sache ist. In der That bestehen auch seit Jahren schon eine ganze Reihe von Ortsvereinen in unserer Provinz, die sich nur dazu gebildet haben, um für die Stadtmission in Magdeburg und Berlin zu sammeln. Indeß können wir noch anderes zur Rechtfertigung anführen. Die Großstädte sind auch Centren für einen weiten Umkreis, für ganze Gegenden. Von welch bedeutendem Einfluß sind sie dadurch für das Land! Ein Stück Weltgeschichte, nicht blos Culturgeschichte haben die Großstädte Wien, Paris, London, Berlin geliefert. Und die Gegenwart ist gerade das Zeitalter der großen Städte. Auch nicht blos im allgemeinen unterliegt das Land ihrem Einfluß; er vermittelt sich sehr persönlich durch den Austausch der Bewohner, den Zuzug, den Wegzug und folgedessen durch die Verbreitung der großstädtischen Gesinnungen und Gewohnheiten! Wie viele Hunderte und Tausende begeben sich vom Lande in die Stadt, — nach Berlin! Und wie treffen sie da! Zu Berlin leben z. B. 70 000 kirchlich fast unversorgte getrennte Sachsen. Sie gehören zum größten Theil den unteren Ständen an und sind meist im Alter von 15—30 Jahren zugezogen. Daraus folgt, daß das Land für den Ev. kirchlichen Hülfsverein zum Besten der Großstädte zu geben hat und was es giebt, kommt seinen eigenen Kindern dort zu Gute. Diese Verhältnisse helfen die Gliederung des Vereins und die Verwendung der gesammelten Beiträge begreifen.

(Schluß folgt.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— **Dem Berliner Museum für Völkerkunde sind aus der Provinz Sachsen an Geschenken zugegangen: Bruchstücke von Thongefäßen, gefunden zwischen Merseburg und Mücheln, vom Königlichen Eisenbahnbetriebsamt Erfurt; drei Thongefäße aus dem Gräberfeld von Unseburg, Kreis Wanzleben, von Herrn Ortsvorsteher Schulz zu Unseburg; wendische Thonscherben von Mühlbeck, Kreis Bitterfeld, von Herrn Professor Bracht in Berlin; Thonscherben, Nadel und Fibel von Bronze u. A. aus der Gegend von Arneburg, von Herrn Prediger Kluge in Arneburg. Angekauft wurden Steingeräthe aus dem südlichen Theile der Provinz Sachsen.**

✕ **Brehna**, 21. November. (Frostverlust.) Die nach dem Froste geernteten Zuckerrüben polarisiren nach Brix 2% weniger und haben einen 2 bis 3% geringeren Quotienten als die gesunden Rüben, wie nach einer hier vorgenommenen Analyse festgestellt wurde. Sie eignen sich also nur vollständig zur Verarbeitung.

‖ **Gräfenhainichen**, 21. November. (Ueber das gräßliche Unglück in Golpa) erfährt das „Wtb. Tgb." jetzt folgendes Nähere: Am Sonnabend Nachmittag war der Steinbrecher und Ackerbau treibende 47 Jahre alte Franz Huth, Vater von 9 Kindern, damit beschäftigt, Hafer nach dem Boden zu tragen. Dabei brach aber die unterste Stufe der ohnehin sehr alten Treppe entzwei, worunter sich ziemlich verdeckt ein **blechenes Gefäß, eine Art Ballon, welches gewöhnlich Vater** zum Firnißbehälter gebrauchen, befand, in welchem seit langer Zeit — ca. 25 Jahre — Sprengöl (Nitroglycerin) aufbewahrt wurde. Dieses Gefäß entstammt sogar noch dem früheren Besitzer des Huth'schen Hauses (Steinbrecher Meisel), der es an den verunglückten Huth damals für 12 Thaler verkauft hat, da er glaubte, daß letzterer auch in seiner Eigenschaft als Steinbrecher davon hätte Gebrauch machen können. Huth hat bald nachher zweimal dasselbe anzuwenden versucht, beide Versuche waren jedoch mißlungen, und er hat wohl angenommen, die Wirkungskraft sei in dem Sprengstoff überhaupt nicht mehr enthalten, vielmehr sei derselbe untauglich geworden. Der Behälter war nun eben einfach beiseite gestellt, und der Winkel unter der Treppe dazu gewählt worden. Am Sonntag Vormittag gedachte H. endlich einmal die alte Bodentreppe vorzunehmen, um einige Stufen zu erneuern. Der Behälter von Blech mußte vorgelangt werden, und dünkte es dem H. zu schade, denselben ganz und gar zu vernichten, vielmehr wollte er das Blech zum Beschlagen einer Spielkarre benutzen und daher nur den Sprengstoff im Garten vergraben. Eine Zeit lang stand der vermeintlich untauglich gewordene Behälter am Ofen, damit das Zeug flüssig werden sollte, um es alsdann auszugießen. Jetzt endlich wurde derselbe fortgeschafft und H. traf die Anordnungen, welche die Söhne genau befolgen sollten. Auf dem Wege nach dem Garten, nur ein paar Schritte vor der Hausthür, stellte der Sohn den Behälter nochmals an die Erde und fing an, darin zu rühren, während der Vater noch in der Hausthüre stand. Das Rühren scheint die Explosion verursacht zu haben, denn in diesem Moment erfolgte der furchtbare, diese Stunden weit vernehmbare Knall, der mehr einem Gewitterschlage glich. Die Wirkung der Explosion war eine herzzerreißende. Von den 6 Söhnen, 19, 14, 12, 10, 8 und 6 Jahre alt, welche sich mit dem Vater im Momente des Oeffnens auf dem Hofe befanden, sind alle bis auf den 10 Jahre alten Sohn, welcher sofort in die Halleische Klinik überführt wurde, todt und die Körper auf das Schrecklichste verstümmelt. Dem Leichnam des Vaters fehlt der eine Fuß ganz, der andere halb, dem 19- und dem 8jährigen Sohne sind beide Füße gänzlich abgerissen, ein Kind, das 8jährige, wurde über die Mauer des Nachbarhauses geschleudert, wo es nach mehreren Stunden in der Düngergrube aufgefunden wurde. Ein Sohn wurde über das Hofthor zur Straße geschleudert, woselbst sich an einem dort stehenden Baume noch die Hosenträger und auch Eingeweide befanden. Ueberhaupt sind nicht sämmtliche Gliedmaßen wieder zusammengefunden. Von der ungeheuren Wirkung der Explosion kann sich nur derjenige eine Vorstellung machen, welcher die Unglücksstätte selbst in Augenschein genommen. Vom Hause selbst ist die Thüre herausgerissen, die Fensterkreuze sämmtlich zerbrochen, sowie das Dach größtentheils abgedeckt. In der ganzen Nachbarschaft sieht man zerbrochene Schornsteine und massenhaft gesprungene Fensterscheiben. An der Stelle, wo das Gefäß stand, ist die Erde einige Fuß tief eingedrückt. Wie durch ein Wunder ist die Ehefrau des H., sowie der 20jährige Sohn und die 17jährige Tochter mit nur geringen Verletzungen davongekommen, da sie sich alle drei in dem Augenblick der furchtbaren Katastrophe in der Wohnung des einstöckigen Gebäudes befanden. Eine Tochter, welche in Wledda in Diensten steht, wurde sofort benachrichtigt, so daß sie noch am Unglückstage im Trauerhause eintreffen konnte. Noch im Laufe des Tages besichtigte Herr Landrath Dr. Freiherr von Bodenhausen die Unglücksstelle. Die Behörden nahmen Montag Mittag den Sachverhalt auf. Dienstag Nachmittag wurden die 6 Körperreste in 2 große Särge eingesargt und zur ewigen Ruhe bestattet, nachdem noch im letzten Moment von einem entlegenen Orte ein Fuß gebracht worden und mithineingelegt war.

♁ **Vom Südharze**, 20. November. (Ermordung eines Försters durch Wilddiebe.) Der im Waldhause des bei Uftrungen gelegenen Siebengemeindewaldes wohnhafte Förster Maiß, über den wir bereits berichteten, daß er am Morgen des letzten Sonntags, nachdem er im Walde hatte einen Schuß fallen hören, der Richtung nachgegangen und nicht zurückgekehrt sei, — ist nach längerem Suchen endlich heute im Siebengemeindewalde neben einem aufgebrochenen Stück Wilde als Leiche gefunden worden. Es steht wohl außer allem Zweifel, daß Förster Maiß Wilddiebe beim Ausweiden eines erlegten Stück Wildes überrascht hat und von ihnen erschossen worden ist. Er hinterläßt eine Wittwe mit 4 unversorgten Kindern.

Personalien.

— Dem Kasernen-Inspektor a. D. **Werner** zu Magdeburg, bisher zu Posen, ist der Kronen-Orden 4. verliehen.

Verkehrswesen.

— Nicht nur in den großen Industriebezirken des Landes, sondern auch im Verkehr nach und von den Seeplätzen hat die Menge der beförderten Güter im laufenden Jahre einen ganz ungewöhnlichen Umfang gewonnen. So hat sich im Direktionsbezirk Altona der Güterverkehr in Wagenladungen im dritten Vierteljahre um nicht weniger als 13 pCt. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gehoben.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Sächsische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1867 und 1869. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

— Das „Frankfurter Journal" bringt eine Notiz, wonach von „hoher Stelle" die jüngste Zeitungspolemik bezüglich russischer Anleihe-Versuche inhibirt worden sei. Wir haben bereits unter Bezugnahme auf Mittheilungen der „Frankfurter Zeitung", welche glauben machen wollten, es seien gewisse namhaft gemachte deutsche Finanziers seitens der Regierung zu Gunsten jener Versuche beeinflußt worden, darauf hingewiesen, daß diese Mittheilung aus der Luft gegriffen sei, und können heute dasselbe bezüglich der Nachricht des „Frankfurter Journals" sagen. Dieselbe hat keinen andern Werth als den, welcher täglich erscheinenden ausschließlich für Börsenzwecke bestimmten Mittheilungen beigemessen werden darf.

— Die zum 8. Dezember einberufene ordentliche Generalversammlung des Eisenhüttenwerkes Thale soll auch Beschluß fassen über einen Antrag des Aufsichtsrathes wegen Kündigung der 5proc. Hypotheken-Anleihe von 500000 ℳ und Aufnahme einer 4proc. Hypothekenanleihe von 1000000 ℳ.

— Mehrere Kaufleute in Ratibor, an deren Spitze Commerzienrath Polko steht, beabsichtigen nach der „Oberschles. Volksztg." daselbst ein Actien-Etablissement zu errichten, welches sich mit der Rectification des rohen Spiritus befassen soll.

— Der ordentlichen Generalversammlung der Consolidirten Redenhütte (am 15. Dezember d. J.) liegt auch ein Antrag vor wegen nachträglicher Umwandlung der heradgesetzten Actien im Betrage von 3000 ℳ in Stammprioritäten.

— In London plant man die Gründung einer Eisenerz-Vereinigung zu dem Zwecke, die Eisenerzgruben in Spanien mit den schwedischen Eisengruben in Lappland zu vereinigen, um die Herrschaft über den europäischen Eisenmarkt zu gewinnen.

— Das Goldagio wurde gestern aus Buenos-Aires 42½ Procent gemeldet.

— Infolge einer Benachrichtigung an die Betheiligten, hört mit dem 31. December das Bestehen des Verkaufssyndicats der Chlorkaliumfabriken auf, wogegen das Verkaufssyndicat der Kaliwerke auf breiterer Grundlage seine Thätigkeit jetzt schon aufnimmt und Verkäufe für 1889 vollzieht. Das Cartell der Bromproducenten ist über den 31. December d. J. hinaus verlängert worden. Wie die „B. B.-Ztg." berichtet, wird das neue Cartell sämmtliche größeren Bromproducenten umfassen, während bisher drei Fabriken außerhalb der Vereinigung geblieben hatten. Die Verkäufe werden durch die vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldshall, den größten Producenten, unter Gewährung eines entsprechenden Procentsatzes für Verwaltungsspesen besorgt.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Schneidermeister Ewald Kaßmann in Elberfeld. T. Urbanski in Graudenz. Mühlenbesitzer Johannes Eiter in Eßingen (Aalen). Kaufmann Max Jähnig in Allenstein. Kaufmann Ludwig Kappel in Ansbach. Kaufmann Ernst Robert Lehmann, Inhaber einer Essenfabrik, in Firma Lehmann u. Co. in Dresden. Modewaarenhändlerin Gertrud Krämer in Gelsenkirchen. Zimmermeister Johann Friedrich Freudenthal in Neubremen, Gemeinde Bant (Jever). Colonialwaarenhändler Peter Wilhelm Fischer in Lüdenscheid. Bauunternehmer Karl Gottlob Ernst in Reusa (Plauen). Kaufmann, Materialwaarenhändler Otto Elze in Stendal, Kaufmann Richard Bernhard Nebel in Zwickau.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Bremen, 21. November. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet aus Westerland: Am 21. Novbr. von der auf Sylt gestrandeten Kuff „Katharina", Kapitain Ducken, 4 Personen durch Hülfe der Station Westerland gerettet.

— London, 21. November. Der Union-Dampfer „Spartan" hat heute auf der Ausreise Madeira passirt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Nov. **(Fernsprechnachrichten der Hall. Ztg.)** Der Deutschen Kolonialgesellschaft, welche heute ihre Hauptversammlung abhält, ist vom Ausschuß ein Antrag zugegangen, daß es Aufgabe der deutschen Kolonial-Gesellschaft sein solle, sowohl im humanitären als im kolonialwirthschaftlichen Interesse für die Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels einzutreten, die allgemeine Theilnahme in Deutschland für die bezeichnete Angelegenheit anzuregen und die darauf gerichteten Bestrebungen zusammenzufassen. Die Kaiserin Friedrich wird nicht gegen Weihnachten aus England nach Deutschland zurückkehren. Die hohe Frau wird sich vielmehr von Schloß Windsor nach Italien begeben und die Wintermonate dort verleben.

Heute früh kam der Herzog und die Herzogin von Aosta hier an. Die Herzogin ist die erste Prinzessin Bonaparte, die überhaupt nach Berlin kommt. Die Herrschaften beabsichtigen einige Tage hier zu bleiben, der Prinz folgt dem Kaiser nach Letzlingen zur Jagd.

Der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich Esthe kommt nach Berlin, um dem Kaiser für seine Ernennung zum Ulanen-Rittmeister zu danken.

Berlin, 21. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, ihr sei von einer Absicht, das Reichspreßgesetz zu ändern, nichts bekannt.

Breslau, 21. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der 1. Abtheilung wurden sämmtliche Kandidaten der Liberalen gewählt.

Posen, 21. November. Die hiesige Polizei befahl zahlreichen Hausbesitzern Posens die Entfernung der Straßenschilder an den Häusern in polnischer Sprache binnen acht Tagen an. (M. Z.)

Nürnberg, 21. November. Der „Generalanzeiger" meldet: Die bayerischen Missionsstationen in Ostafrika, Tschimba und Mbunga, sind ungestört. Im Hinterland von Mombas ist alles ruhig. Bei Mbunga zieht sich eine große englische Expedition zusammen. Angeblich ist der Zweck der Reise ein wissenschaftlicher; man ist aber überzeugt, es gilt Emin Pascha. (F. Z.)

München, 21. November. Der Herzog und die Herzogin von Aosta trafen heute Nachmittag um 5 Uhr hier ein und setzten nach halbstündigem Aufenthalt die Reise nach Berlin fort.

Wien, 21. November. Im Budgetausschuß kündigte die Regierung an, sie werde im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung einen Gesetzentwurf betreffend das Verbot von Ankündigungen fremdländischer Loose einbringen.

Pest, 21. November. Das Oberhaus nahm die Conversions-Vorlage ohne Debatte an.

Paris, 21. November. Boulangistischen Blättern zufolge fand gestern Abend, als Boulanger das Renaissancetheater verließ, eine öffentliche Kundgebung statt, infolge deren, wie der „Intransigeant" hinzufügt, mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. — Das für gestern Abend projektirte Meeting, in welchem Gilly den Vorsitz führen sollte, wurde vertagt, weil Gilly noch nicht von Nimes zurückgekehrt war.

Paris, 21. November. Heute morgen erschien hier eine von Numa Gilly verfaßte Brochüre, welche starke Angriffe gegen mehrere Deputirte enthält. Die Deputirten Greville Reache und Salis haben erklärt, Numa Gilly und den Verleger Savine wegen Verläumdung gerichtlich belangen zu wollen.

Paris, 21. November. Gillys Pamphlet ist das Schlimmste, was bisher eine Regierung sich hat sagen lassen müssen. Er beschuldigt die angesehensten Politiker der Erpressung, Unsittlichkeit, Willkür, Bestechung, Unehrlichkeit. Die Quelle der Schrift sind die Aufzeichnungen des Geheimpolizisten Alavène. Vermuthlich werden eine Menge Prozesse daraus entstehen. Der Eindruck des Buches ist sehr beklagenswerth. (Post.)

Rom, 21. November. Dem Vernehmen nach wird der Papst in dem nächsten Konsistorium die Erzbischöfe von Rouen und Lyon, von Mecheln und Prag, sowie einen spanischen und zwei italienische Prälaten (Macchi und d'Aumball) zu Kardinälen ernennen.

Madrid, 21. November. Die amtliche Gaceta veröffentlicht die Ernennung Mazo's zum Botschafter bei der italienischen Regierung und diejenige Albareda's zum Botschafter in London.

Kopenhagen, 21. November. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat heute früh via Gjedser die Rückreise angetreten. Die gesammte königliche Familie gab demselben das Geleit nach dem Bahnhof.

Petersburg, 21. November. Die Ernennung des Generallieutenants Hermann Paucker, (vom Ingenieur-Corps), zum Minister für Wege und Verkehrsanstalten ist heute publizirt.

London, 21. November. Ein Mordversuch ist an einer Frau heute Vormittag in einem Zimmer von Georgestreet (Spitalfields) gemacht worden. Die Frau, welche in den Hals geschnitten ist, befindet sich noch am Leben. Der Thäter ist entkommen. (Fr. Z.)

Börsennachrichten.

— Berlin, 20. November. Nach festem Beginn verfiel die heutige Börse doch bald einer schwächeren Haltung, welche erst gegen den Schluß wieder sich zu erholen vermochte. Fremde Spekulationswerthe lagen still und lustlos. Banken, Bahnen, Montan- und Industriewerthe wurden insgesammt nur wenig gehandelt. Bei Schluß des Geschäfts befestigte sich die Haltung wieder.

Hallische Getreide- und Producten-Börse.

Halle a. S., 22. November. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr 1000 Kilo netto.) — **Weizen** flau 168—190 M. **Roggen** flau 162—168 M. — **Gerste** Futter gesucht 140—168 Mittelsort. ruhig 168—176, extrafeine bis 192. **Hafer**, ruhig 147—153 M. **Mais**, — M. **Raps** —.— M. **Rüben**, —.— M. — **Erbsen** Victoria 170—190. — **Kümmel**, excl. Sack

Hallesches Stadt-Theater.

Donnerstag, den 21. November. Beginn 7½ Uhr

69. Vorstellung. (15. außer Abonnement.)

Wallensteins Tod.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

Wallenstein	Heinrich Jantsch.
Octavio Piccolomini	Hilmar Gebler.
Max Piccolomini	Eduard Wendt.
Terzky	Berthold Sprotte.
Illo	Alfred Biebler.
Isolani	Carl Friedan.
Buttler	Eugen Ludwig.
Rittmeister Neumann	Max Neubert.
Oberst Wrangel, v. d. Schweden gesandt	Erich Schmidt.
Gordon, Kommandant von Eger	Georg Schaffnit.
Deveroux, Hauptleute in der Macdonald, Wallensteinschen Armee	Edmund Doß. Adolf Schumacher.
Schwedischer Hauptmann	Erich Schmidt.
Bürgermeister von Eger	Gottfried Greger.
Seni	Paul Ernst.
Herzogin von Friedland	Julia Behre.
Gräfin Terzky	Helene Bensberg.
Thekla	Clara Seidburg.
Frl. Neubrunn, Hofdame d. Prinzessin	Eleonore Mahr.
Kammerdiener Wallensteins	Josef Herkka.
Diener Octavios	Alwin Boewe.
Kammerfrau	Louise Schaffnit

Bediente. Pagen. Volk. Soldaten.

Die Scene ist in den drei ersten Aufzügen zu Pilsen, in den zwei letzten zu Eger.

Nach dem 3. Akte eine längere Pause.

Freitag 7½ Uhr Gastspiel des Leipziger Ballet-Ensembles. Außerdem „Ein Wort an den Minister" und „Das Versprechen hinterm Heerd" (0).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881123 1-10/fragment/page=0003

netto sehr flau 44—47. Stärke, incl. Faß von 100 Kilo netto 41—42 M.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo netto

Linsen ruhig 30—38 — Bohnen ohne Angebot. — Kleesaaten ohne Angebot. Weißkleie — M. Schwedischer Klee — M. — Rothklee —.— Mark. — Esparsette —.— Mark. —

Futterartikel, Futtermehl, fest 14,50—15,50 M. — Roggenkleie fest 11,25—11,75 M. Weizenschaalen 9.50 M. Weizengriesskleie 10—10,50 M. Malzkeime, gesucht, helle 10.50—11,50 M. dunkle 9,50—10,50 M. Oelkuchen, 14,00—14.50 fest, M. Malz, 29—30,50 M. Rüböl 59,00 M. Petroleum 27,50 M. Solaröl, 60,825/30°, gesucht 16—16.50 Spiritus 10,000 Liter Procent, fest, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 53,80 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34.80. Rübenspiritus —.— M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

Saale und Unstrut.

		Fall	Wuchs
Halle	21. Nov. + 1.80	22. Nov. + 1.88	— 0,08
Trotha	„ „ + 1.80	„ „ + 1.94	— 0,14
Straußfurt ...	„ „ + 0,85	„ „ + 0.36	0,49 —

Elbe.

Magdeburg ...	20. Nov. + 1,02	21. Nov. + 1,04	— 0,02
Dresden ...	„ „ — 0,98	„ „ — 0.90	— 0.08
Aussig	„ „ — 0.08	„ „ — 0.21	— 0.13

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 21. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco ruhig, Termine Anfangs niedriger, im Verlaufe anziehend, geschäftslos, später wieder ruhiger. Kündigungspreis — Mk. bez., loco 173—203 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 178 Mk. bez., gelber Märker 191 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat, per November-Dezember und per Dezember 177,5—178,5 Mk. bez.

Roggen (neuer Usance mit Ausschluß von Russweizen) per 1000 Kilogr. loco ruhig, Termine wenig verändert, geschäftslos — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 196—203 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 191 Mk. bez., weißpolnischer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 1889 202,5—203,5 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine fest, gekündigt 1050 Tonnen, Kündigungspreis 152,25 Mk. bez., Loco 151—160 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 152 Mk. bez., inländischer alter 154,5—155 Mk. ab Bahn bez., feiner neuer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 152,5 Mk. bez., per November-Dezember und per Dezember 152,25—151,75—152,5 Mk. bez., per April-Mai 1889 158 bis 157,5—158,25—158 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. ruhig, große und kleine 135—200 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 135—152 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco schwache Kauflust, Termine mehr Stichten niedriger, gekündigt 700 Tonnen, Kündigungspreis 154 Mk. bez., loco 134—162 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 154,5 Mk. bez., pommerscher mittel 144—147 Mk. bez., guter 148—153 Mk. ab Bahn bez., feiner — Mk. ab Bahn bez., schlesischer mittel — Mk. ab Bahn bez., märkischer mittel u. guter — Mk. ab Bahn bez., feiner — Mk. bez., preußischer mittel 137—140 Mk. bez., guter 145—150 Mk. bez., feiner 151—154 Mk. ab Bahn bez., russischer — Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat, per November-Dezember und per Dezember 154—153,5—153,75 Mk. bez., per April-Mai 1889 158—157,75—158,25 Mk. bez.

Magdeburg, 21. November. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—189 Mk., Weißweizen 183—185 Mk., feiner engl. Weizen 182—186 Mk., Mauhweizen 168 bis 174 Mk., Roggen 160—176 Mk., Chevaliergerste 160—185 Mk., Landgerste 150—162 Mk., Hafer 144—152 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 21. November. Weizen per November-Dezember 152,00 Mk., per Dezember 152,00 Mk., per April-Mai 156,00 Mk.

Stettin, 21. November. Weizen unklig, loco 180,00—187,00, per November-Dezember 158,50, per April-Mai 165,50 Mk. bez. — Roggen unverändert, loco 150 bis 155, per November-Dezember 150,50, per April-Mai 155,00. — Pommerscher Hafer loco 134—140.

Zölle, 21. November. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer 18,50, do. fremder loco 22,00, per November 20,30, per März 21,10. — Roggen hiesiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, per November 15,45, per März 16,10. — Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

Mannheim, 21. November. Weizen per November 20,85, per März 21,20, per Mai 21,65. Roggen per November 15,75, per März 16,30, per Mai 16,60. Hafer per November 13,90, per März 14,10, per Mai 14,40.

Hamburg, 21. November. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155,00 bis 165,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco matt, 106—108. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

Wien, 21. November. Weizen per Frühjahr 8,40 Gd., 8,45 Br., per Mai-Juni 8,57 Gd., 8,62 Br. — Roggen per Frühj. 6,51 Gd., 6,56 Br., per Mai-Juni 6,64 Gd., 6,69 Br. — Hafer per Frühjahr 6,01 Gd., 6,06 Br., per Mai-Juni 6,13 Gd., 6,18 Br.

Pest, 21. November. Weizen loco flau, per Frühjahr 8,00 Gd., 8,02 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. — Hafer per Frühjahr 5,55 Gd., 5,57 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br.

Paris, 21. November, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Nov. 26,10, per Dezember-April 27,10, per März-Juni 27,60. — Roggen ruhig, per November 14,75, per März-Juni 16,10.

Amsterdam, 21. November. Weizen auf Termine niedriger, per Nov. —, per März 224. Roggen loco niedriger, auf Termine flau, per März 134—133, per Mai 133—134.

London, 21. November. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 294100, Gerste 29650, Hafer 20850 Ctrs. Wetter neichend, Gerste fest, Hafer stetig, Malzgerste geschäftslos.

London, 21. November. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 294100, Gerste 29650, Hafer 20850 Ctrs. Wetter ruhig, schließt unmittelbar, Hafer Mahlgerste fest, Gerste träge, Hafer ruhig, ordinärer stetiger.

* London, 21. November. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.
* New-York, 20. November. Rother Winterweizen loco 104½, do. per Nov. —, per Dezember —, per Mai —.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 21. November.
I. Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	20. November.	21. November.
ff. Brodraffinade	28.75 M.	28.75 M.
I. Brodraffinade	28,50 M.	28,50 M.
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Krystallzucker I.	27,10—27,40 M.	27,10—27,40 M.
Krystallzucker II.	—.— M.	—.— M.

Tendenz am 21. November: unverändert.

B. Ohne Verbrauchssteuer

	20. November.	21. November.
Granulated	21,00 M.	21,00 M.
Korng. Rend. 92%	17,40—17,65 M.	17,40—17,55 M.
Korng. Rend. 88%	16,70—16,90 M.	16,70—17,00 M.
Korng. Rend. 78%	13,60—14,00 M.	13,60—14,00 M.

Tendenz am 21. November: fest.

Rohzucker, Produkt:
abgeschlossene Lieferungen.
a. frei auf Speicher Magdeburg.

November —.— Br. —.— G.
Dezember 13,20 Br. —.— G.
Januar-März 13,40 Br. —.— G.

b. frei an Bord Hamburg.

November 13,40 Br. 13,25 G.
Dezember 13,35—13,42½ bez. u. Br. 13,40 G.
Januar 13,50 bez. u. G. 13,52½ Br.
Januar-März 1889 13,57½ bez.
März-Mai 1889 13,70 bez. u. G., 13,72½ Br.

Tendenz: fest.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

* Paris, 21. November. (Telegr.). Rohzucker 88° bez., loco 35,50, weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per November 38,75, per Dezember 39,00, per Januar-April 39,75, per März-Juni 40,25.
* London, 21. November. (Telegramm.) 96% Javazucker 16½, ruh. Rübenzucker 15¾, ruhig. Centrifugalzucker —.
* New-York, 20. November. (Telegr.) Zucker (fair refining Muscovados) 5⅛.

Kaffee.

* Havre, 21. November. (Telegr. von Weimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 5 Points Baisse. Nio 19 000 Sack. Santos 9 000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 21. November. Borm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Weimann-Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per November 95,50, per Dezember 95,50, per März 96,50.

Hamburg, 21. November. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 77,25, per Dezbr. 76,75, per März 74,00, per Mai 74,50 Br.

* New-York, 20. November. (Telegramm. Kaffee (fair-Rio) 19¾, Rio Nr. 7 low ordinary per Dezember 13,77, bo. per Februar 13,67.

Petroleum.

* Berlin, 21. November. (Amtl.) Petroleum, (Waffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine —. Gek. 15,000 kg. Kündigungspreis —, loco — per diesen Monat — bez., Durchschnittspreise — bez., per Nov.-Dez. per Dez.-Jan. — per Januar-Februar — bez.
* Antwerpen, 21. November. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19½ bez. und Br., per November, 19½ Br., per Dezember 19⅝, Br. per Januar-März 19 Br. Ruh.
* Bremen, 21. November. (Schlußbericht.) Standard white, loco 7,65 bz. (Schwach.

Stettin, 21. November. Loco verzollt 12,70.

Hamburg, 21. November. Petroleum matt. Stand. white loco 7,60 Br., —, per Dezember 7,70 Br.

* New-York, 20. November. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70°, Abel-Test in New-York 7½, do. bo. in Philadelphia 7½, do. Rohes Petroleum in New-York — D. 6⅛ C., bo. Pipe line Certificats — D. 85⅝ C.

Spiritus.

* Berlin, 21. November. (Amtlich.) Spiritus per 100 1 à 100% = 10000 1 incl. Tralles loco mit Faß (verst.). Termine — bez., loco ohne Faß. Kündigungspreis — M. bez., per diesen Monat —, September-Oktober — bez.

Spiritus per 100 1 à 100% = 10,000% (versteuertes) loco ohne Faß — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß — bez.

50,000 Liter. Kündigungspr. 53,— M. loco 53,3—53,1— bez., Durchschnittspr. —.— bez., per diesen Monat u. per November-Dezember 52,8—53,1—53 bez., per Dezbr.-Jan —.—.— per April-Mai 55,3—55,4—55,1 bez, per Mai-Juni 55,8—55,6 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. w. ver. Gekündigt — — Liter. Kündigungspreis — bez., Durchschnittspr. —.— bez., loco ohne Faß 34,3—34,1 bez., mit Faß —.— bez., per diesen Monat u. per November-Dezember 34,—33,8— bez., per Dez.-Jan —.— —.— per Jan.-Febr. 1889 — per Febr.-März —.— per März-April —.— per April-Mai 35,9—35,7— per Mai-Juni 36,4—36,2— bez., per Juni-Juli — bez.

* Magdeburg, 21. November. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, fest, loco ohne Faß unverändert bei 50,30—53,70 bez., Termine 50,30—53,70 bez., bezgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,40 M. Ab Speicher unter freier Verpflichtung der Gebinde.

* Nordhausen, 21. November. Branntwein 45⅝ für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 63—65 M., nach Angabe der Commission der hies. Branntweinsindustrien.

* Breslau, 21. November. Spiritus per 100 1 per 100 proc. tzzl. 50 M. Verbrauchsabgabe November, 53,50, per Nov.-Dezember 53,50, per April-Mai 53,50 bez., bo. 70 M. Verbrauchsabgabe, November 32,00, Nov.-Dez. 32,00 April-Mai 34,00.

* Posen, 21. November. Spiritus loco ohne Faß, 50er 51,50, 70er 31,90, mit Verbrauchsabgabe unverändert — Fest.

* Stettin, 21. November. Spiritus fest, loco ohne Faß verst. ob. — mit 50 M. Consumsteuer 53,40 bo. mit 70 M. Consumsteuer 33,80. Nov.-Dez. 70 M. Consumsteuer 33,00, April Mai mit 70 M. Consumsteuer 35,00.

* Hamburg, 21. November. Spiritus still, November-Dezember 21,75 Dezbr.-Jan. 22,00 Br., April-Mai 23,00 Br., Mai-Juni 23,25 Br.

Oele, Oelsaaten, Fettwaaren.

* Berlin, 21. November. (Amtlich.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fest. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. Loco mit Faß — M. bez., loco ohne Faß —.— bez., per diesen Monat 60,6 bez. Durchschnittspreise —.— bez., per November-Dezember 60, bez., per April-Mai 58,9—59,1 bez.

* Breslau, 21. November. Rüböl per November 60,00, Nov.-Dez. 59,50.
* Stettin, 21. November. Rüböl behaupt., November 58,00, April-Mai 57,50.
* Hamburg, 21. November. Rüböl fest, loco 60,00 G.
* Paris, 21. November. (Telegr.) Rüböl behauptet, per Oktober 76,00, per November 76,75, November-Dezember 74,75, Januar-April 71,75 M.
* Antwerpen, 20 November. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 5,00, do. Fairbanks do. 9,00, rohe u. Brothers 8,00.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 20. November. Futterstoffe. Palmkuchen, deutsche, 122 M. für 1000 kg. Rockenmehlkuchen, deutsche, 145 M. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 145 M. für 1000 kg. Leinmehlkuchen 145—160 M. für 1000 kg. Leinkuchen 140 M. für 1000 kg. Palmkuchen 140 M. für 1000 kg. Palmkernschrot 118 M. für 1000 kg.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 21. November. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbegum Kochen 20—36 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.
* Berlin, 21. November. (Amtlich). Weiß per 1000 kg. loco ruhig. Termine Gek. — 1. Kündigungspreis —.— M. loco 141—152 M. nach Qualität per diesen Monat — M., Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 172—200 M., Futterwaare 158—160 M. nach Qualität.

* Stettin, 21. November. Mais per Mai-Juni 5,43 Gd., 5,48 Br., per Juni-Juli 1889 5,48 Gd., 5,53 Br.
* New-York, 20. November. (Telegramm). Mais (New) 48½.

Mehl.

* Berlin, 21. November. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg, inkl. Sack. Fest. Gek. — Sack. Kündigungspr. —.— M., per diesen Monat —.— M. bez., Durchschnittspreis —.— M., per November-Dezember 21,90—21,85—.— M. bez. per Dezember-Januar 21,65—21,70—.— M. bez., per Januar-Febr. —.— M. bez., per April-Mai 22,00—22,10—.— bez.
* Berlin, 21. November. Weizenmehl Nr. 00 25,75—24,00 M. bez. Nr 0 24,00—22,00 Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,75—21,50 M. bez. bo. feine Marken Notz. 0 und 1 22,75—21,75 M. bez. Nr. 0 1.50 M. höher als Nr. 0, und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.
* Berlin, 21. November. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl träge, p. Mai 60,90, per Dezbr. 61,10 per Januar-April 61,60 per März-Juni 62,00
* New-York, 20. November. (Telegramm). Mehl 3 D. 60 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 21. November. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. Primo-Qualität loco 29,00 M. Br., per diesen Monat — M. Durchschnittspreis — M., per November-Dezember — bez. per April-Mai — bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto incl. Sack. Termine ruhig. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M. Primo-Qualität loco 28,30 M. Br., per diesen Monat 28,30 Br. Durchschnittspreis — M., per Nov.-Dezember —.— M. bez. per April-Mai —.—.— bez.

Stroh. Heu.

* Berlin, 21. November. (Pol.-Präs.). Kleestroh 7,25 bis 7,50 Mk., Heu 6,00 bis 7,00 Mk. per 100 kg.
* Magdeburg, 21. November. Richtstroh, 5—9 M., Krummstroh 6,00—7,00 M., Heu 9,50—10,50 M. per 100 kg.
* Nordhausen, 21. November. Stroh 7,50—8,00 M. Heu, 9—10 M. p. 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 21. November. (Pol.-Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 Mk., Bauchfleisch 0.80—1.20 M. Schweinefleisch 0.90—1.40 M. Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 80—1.40 M., Butter 1.80—2.80 M. per kg. Eier 60 Stück 2.40—4.40 M.
* Nordhausen, 21. November. Butter 1,80 M., Schmutter 2.00—2.40 M., Eier 1.10—1.20 M. per 1 kg.

Kartoffeln

* Berlin, 21. November. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 5.00—7.50 M. per 100 kg.
* Nordhausen, 21. November. Kartoffeln 6.00—6.50 per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 21. November. (Anfangsbericht). Baumwolle. Umsatz 10,000 B. Mäßig. Tagesimport 23000 B.
* Liverpool, 21. November. Baumwolle 12 Uhr 10 Min. Baumwolle, Umsatz 12,000 B. davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerik. Lieferung. November 5 29/64 Käuferpreis, Jan.-Febr. 5 27/64 bo., Februar-März 5 27/64 Werth. März-April 5 25/64 Verkäuferpreis.
* Bremen, 21. November. Wolle. Bei der heute eröffneten Wollauction waren 21 213 Ballen angeboten, davon 761 Ballen verkauft Gute Concurrenz, Preise fest, etwas höher als im September.

Metalle.

* Amsterdam, 21. November. Nachmittags. Banca zinn 61½.
* Glasgow, 21. November. Bormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. — d.
* Glasgow, 21. November. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. — d.
* Frankfurt a. M., 21. November. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 120,70 Br., 120,70 G.
* Hamburg, 21. November. Silber in Barren fein 1 kg 127,00 B., 126,50 G.
* Wien, 21. November. Bormittags. (Telegramm der Herren M. D. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 61½, Billiton 60½, A.
* London, 21. November. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Chile-Kupfer 53,50, do. pr. 3 Monat 78½.
* London, 21. November. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier). Zinn: Straits 101, Australia 101½, Eifel.
* London, 21. November. Silber Barren 45½, fest. Zinn 101 Eifel., Kupfer, 78 Eifel. Zinn 18⅝ Eifel. Blei engl. 13½ Eifel., span. 13⅛ Eifel. Quecksilber — Eifel.
* New-York, 20. November, Zinn, Straits 22.35 Doll. Eisen Nr. 1 Colonial 21,50 Doll.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Handelsrechtlichen. Redakteur Dr. Ernst Schulze für Lokales, Provinzielles, Handel und Physik. L. Lehmann für den Sport- und Inseratentheil sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Man bestehen wendet man sich schriftlich an die Redaktion. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition und Inseratenannahme und Geschäftsstunden sind offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 21. Novbr.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,30 bz	
do. do.	3½	103,20 bz	
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,70 bz	
do. do.	3½	101,90 B	
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	103,00 B	
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,40 bz	
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,40 bz	
do. Prämien-Anleihe	3½	109,30 B	
Berliner	4	119,00 bz	
do.	4½	115,10 bz	
do.	4	105,70 B	
Kur- und Neumärkische	3½	—	
do. neue	3½	101,40 bz	
Landsch. Central.	4	103,30 bz	
do. do.	3½	101,25 bz	
do. do.	3	93,60 bz	
Ostpreußische	3½	101,20 B	
Pommersche	3½	101,60 B	
do.	3	—	
Posensche, neue	4	102,10 B	
do. do.	3½	101,20 bz	
Sächsische	4	106,90 B	
Schlesische, altländische	3½	101,75 B	
do. neue	3½	101,60 B	
Westpreußische	3½	101,20 B	
Kur- und Neumärkische	4	104,60 B	
Pommersche	4	104,60 B	
Preußische	4	104,60 B	
Sächsische	4	104,60 B	
Schlesische	4	104,60 B	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	—	
Oldenb. Pr. St.	fco.	100,90 B	
Cöln-Minden. Prämien-Anl.	3½	139,10 bz	
Sächsische Rente	3	93,50 B	

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	95,50 bz B
Oesterreich. Silberrente	4 1/5	68,90 bz B
do. Papierrente	4 1/5	68,10 bz B
do. Goldrente	4	92,10 bz B
Russisch. Engl. Anl. v. 1870	5	—
do. do. 1871	5	98,00 bz
do. do. 1872	5	98,00 bz
do. do. 1873	5	100,30 B
Russische conf. Anl. v. 1875	4 1/2	94,10 B
Russische Anl. 1877	4	—
do. conf Anl. 1880	4	86,50 bz B
do. do. 1884	5	99,40 bz B
do. Nicolai-Obl.	5	88,50 B
do. III. Orient-Anl. v. 1884	5	62,90 bz B
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	175,60 bz
do. do. v. 1866	5	155,75 bz B
do. Bodencred.-Pfandbriefe	4 1/2	92,00 bz
do. Centr.-Boden-Credit.	5	—
do. do. Pfandbriefe	5	78,30 B
Rumän. Staats-Rente	6	106,40 bz B
do. do. fund.	5	101,30 bz
do. do. amort.	5	94,50 bz B
Ungar. Staats-Eis.-A.	5	100,50 B
do. Ostbahn. II. Obl.	5	100,90 bz
do. Gold-Rente	4	84,10 bz B
Serbische Rente	5	81,60 bz B
do. do.	5	88,50 bz B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1887	
Aachen-Mastricht	17	56,00 bz B
Bergisch-Märkische	7 1/2	160,40 B
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	88,50 bz B
Gotthardbahn	5	126,00 bz B
Mainz-Ludwigshafen	4 1/2	107,10 bz B
Marienburg-Mlawka	0	61,60 B
do. do. St.-Pr.	5	113,10 B
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	5,50	156,90 B
Oesterreich. Nordwestbahn	4	—
do. do. B. (Elbethal)	3 1/2	— —
Oesterreichische Staatsbahn	3 1/2	— —
do. Südbahn	2 1/2	42,50 B
Ostpreußische Südbahn	0	126,00 B
do. do. St.-Pr.	5	119,60 B
Russ. Staatsbahn gar.	—	123 50 B
do. Südwestbahn gar.	—	68,80 B
Cöln-Minden	4	141,60 B
do. St.-Pr.	5	107,25 B
Warschau-Wiener	15	181,10 B
Weimar-Gera	0	19,90 bz
do. do. St.-Pr.	3	87,70 B
Werrabahn	18 1/4	73,40 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. III. A. B. C.	3 1/2	101,75 bz B
do. V.	4	104,00 bz B
do. VII.	4	104,05 bz B
do. VIII.	4	104,00 bz B
do. IX.	4	101,00 bz B
do. Nordbahn	4	103,60 bz B
Berlin-Anhalter 57er	4	103,50 B
do. do. La. C.	4	103,75 B
Berlin-Görlitz B.	4	103,60 B
Berlin-Hamburg I.	4	103,60 B
do. do. III.	4	103,60 B
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
do. do. C.	4	— —
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	103,50 B
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	103,60 bz B
do. do. K.	4	103,75 bz B
do. do. v. 1876	4	103,90 B
Cöln-Mindener IV.	4	103,70 B
do. V.	4	— —
do. VI. A. B.	4	103,70 B
do. VII.	4	103,75 B
Magdeb.-Halberst. 1865	4	103,60 B
do. do. 1873	4	103,60 bz B
do. Leipzig A.	4	105,30 B
do. do. B.	4	105,30 B
do. Wittenberge	3	94,10 B
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	— —
Niederschles.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesische La. E.	3 1/2	101 75 B
do. „ F. G.	4	— —
do. „ H.	4	103,60 B
do. Ges. v. 1879	4 1/2	103,90 bz B
do. Ges. v. 1880	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4	— —
Rechte Oder-Ufer I.	4	103,90 bz
do. do. II.	4	103,90 bz
Rheinische II.	3 1/2	— —
do. do. 1858. 60.	4	— —
do. do. 1862. 64.	4	— —
do. do. 71. 73er.	4	103,60 B
Saalbahn	3 1/2	— —
Thüringer VI.	4	103,50 B
Weimar-Gera	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	101,75 B
Dux-Bodenbach II.	5	87,90 bz
do. do. III. Gold	5	— —
Dux-Prag. Gold	5	— —
Galiz. Carl-Ludwigb. gar.	4 1/2	82,90 B
Kaschau-Oderberg	5	83,70 bz
do. do. Gold	5	— —
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	82,70 B
do. do. von 1874	3	79,50 B
do. do. Ctg.-Stetz	3	78,30 bz
Oesterreich. Nordwestbahn	5	89,00 bz
do. do. La. B.	5	87,50 B
do. do. La. C.	5	108,50 B
Oesterreich. Südbahn	3	60,50 B
do. do.	5	105,90 B
Reichenberg-Pardub. Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	82,00 B
do. do. Gold	5	101,80 bz
do. Ostbahn I. Em.	5	81,80 B
Eisenbahn-Actien gar.	5	95,75 B
Russ. Staatsbahnen gar.	3	74,40 bz B
Jelez-Orel gar.	5	91,60 bz B
Jelez-Woronesch gar	5	100,00 B
Riesk-Eisen gar.	5	86,75 B
Moskau-Rjäsan gar.	4	90,90 B
Rjäsan-Koslow gar.	4	88,90 B
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	82,70 B
Transkaucasische gar.	5	67,20 B
Warschau-Wiener II.	5	161,40 B
Gotthardbahn IV.	5	105,80 B

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4½ v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1887	
Berliner Handels-Ges.	9	172,00 bz B
Braunschw. Hann. Hypoth.	5	101 90 bz
Braunschweig. Bank	7	157,00 bz
Deutsche Bank	9	156,30 bz
Deutsche Genossensch.-Bank	7	133,50 bz B
Disconto-Gesellschaft	10	220,00 bz
Dresdner Bank	7	135,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	71,90 bz
do. Zinsen 4½ % E.	0	86,00 bz
Leipziger Credit-Anstalt	9	189,00 B
Magdeburger Bankverein	5	112,50 B
do. Privatbank	5,4	— —
Meiningen	5	116,50 bz B
Nationalbank f. D.	6	125,00 bz B
Nordbank Privatbank	8 1/2	160,75 bz
Preuß. Bodencreditbank	6	119,10 bz B
do. Centralbodencreditb.	—	— —
Reichsbank	4 1/2	141,50 bz B
Reichsbank	6	142,00 bz B
Sächsische Bank	6	142,25 bz B
Thüringer Bank	—	— —

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	— —
Braunschweig-Hannover	4	102,25 B
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,60 bz B
do. do.	3 1/2	99,00 B
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin		
do. do. IV—VI.	5	109,70 B
do. do.	4	102,80 bz B
Gothaer Prämien I. Abth.	3 1/2	106,50 bz B
do II.	3 1/2	103,25 bz

	Zf.	
Gothaer Grundcr. III. ruckz. 110	3 1/2	99,75 B
do. IV. ruckz. 110	3 1/2	99,75 B
Meininger 40% Pr.-Schdv.	4	128,75 bz B
Meininger Loose	4	76,10 bz
Preuß. Bodencr., ruckz. 110	5	111,75 B
do. III. „ 100	5	108,40 bz B
do. V u. VI. „ 100	5	108,40 bz B
do. „ 110	4 1/2	115,10 B
do. „ 100	4	102,90 B
Preuß. Centralbodencr. Pfbr., ruckz. 110	5	113,00 B
do. „ 110	4 1/2	112,60 B
do. „ 100	3 1/2	99,75 bz B
do. „ 100	4	102,80 B
Preuß. Hyp.-Pfr. „ 120	4 1/2	117,90 B
do. „ 110	5	— —
do. „ 100	4	103,20 bz B
do. „ 100	3 1/2	99,40 B
Südbadische Bodencr.	4	101,90 B

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4 0/0.

Dividende	1887	
Anhalter Maschinenb.-A.	5	105,50 B
Berlin-Anh. Masch.	6	122,50 bz B
Berl. Masch. Schwartzkopff	35	312,00 bz B
Erdmuther Spinnerei	10	166,00 B
Deutsche Cont.-Gas.	9 1/2	170,50 bz B
Glanziger Zuckerfabr.	3	102,40 bz B
Gruptiner Werke	5	98,00 B
Hartmann-Masch.	7 1/2	126,75 bz B
Hallesche Maschinenfabrik	15	258,00 B
Kette, Eilschriff-Ges.	0	80,10 bz B
Kortlebener Zuckerfabrik	0	105,50 bz B
Leopoldshall, chem. Fabr.	6	116,25 bz B
Magdeburger Allg. Gas	5	93,00 bz
Magdeburger Mühlen	15	187,50 B
Magdeburger Strafenbahn	10	135,00 B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6 1/2	122,50 B
Stassfurt, chem. Fabrik	8	147,00 bz B
Schöneburger Masch.-Fabr.	12	222,00 B
Zeitzer Maschinenfabrik	16 1/2	245,50 B

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke